

Knie, Andreas

Book Review — Digitized Version

[Rezension] Jürgen Brautmeier: Forschungspolitik
in Nordrhein-Westfalen 1945-1961. Düsseldorf:
Pädagogischer Verlag Schwann-Bagel, 1983

Politische Vierteljahresschrift: Zeitschrift der Deutschen Vereinigung für politische
Wissenschaft. Mit Sonderheften

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Knie, Andreas (1989) : [Rezension] Jürgen Brautmeier: Forschungspolitik
in Nordrhein-Westfalen 1945-1961. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann-Bagel, 1983,
Politische Vierteljahresschrift: Zeitschrift der Deutschen Vereinigung für politische Wissenschaft. Mit
Sonderheften, ISSN 0032-3470, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, Vol. 30, Iss. 1, pp.
187-188

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/112116>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen
Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle
Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich
machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen
(insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten,
gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort
genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal
and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to
exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the
internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content
Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise
further usage rights as specified in the indicated licence.*



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

2. SOZIOLOGIE DER POLITIK

STAHL-, FORSCHUNGS- UND TECHNOLOGIEPOLITIK

Jürgen Brautmeier: Forschungspolitik in Nordrhein-Westfalen 1945–1961; Düsseldorf: Schriften zur Neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens, Band 10; Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann-Bagel, 1983, 229 S., DM 32,-.

Andreas Knie

Diskussionen um die Forschungs- und Technologiepolitik werden zur Zeit dadurch belebt, daß neben dem Bund neuerdings Länder und Kommunen sich als Akteure in der Mo-

denisierungs politik engagieren. Etwas vor eilig als Dezentralisierung der FuT. Politik beschrieben, wird im Kontext dieser Ausdifferenzierung staatlicher Politikakteure allerdings vergessen, daß gerade die Länder die primären Träger staatlicher Forschungs politik in der bundesrepublikanischen Nachkriegsgeschichte waren. Dies ist um so erstaunlicher, als bspw. ein Land wie Nordrhein-Westfalen zwar mit der Formulierung der „Initiative Zukunftstechnologie“ neue Wege in der Länderpolitik bestreitet, aber auf eine Auswertung vorliegender Erfahrungen in der reichhaltigen Geschichte landeseigener Forschungspolitik weitgehend verzichtet.

Bereits seit 1983 liegt mit der Studie von Brautmeier zumindestens ein erster systematischer Aufriß zur Forschungspolitik in NRW vor, bei dessen Lektüre sehr schnell deutlich wird, daß bis Mitte der 60er Jahre gerade in NRW, ein ausgeprägtes Bemühen um ein eigenständiges – bundesunabhängiges – Profil in der Forschungspolitik vorhanden war.

Die Studie beschreibt wie unmittelbar nach Kriegsende im Kultusministerium Konzepte zur Gründung eines „Landesforschungsrates“ entwickelt wurden, an denen aus heutiger Sicht die Diskussion um den staatlichen Primat bei gleichzeitiger breiter gesellschaftlicher Beteiligung bemerkenswert ist. Überhaupt überrascht unmittelbar nach Kriegsende der stark akzentuierte Steuerungsanspruch der Landesregierung bei der Absteckung zukünftiger Forschungsfelder sowie der Frage nach Prioritäten bei der Vergabe öffentlicher Mittel. Die ersten institutionellen Ansätze werden allerdings durch das Veto der britischen Besatzungsmacht gebremst, da die alliierte Militärregierung sich für das Wirtschaftsministerium als zuständiges Ressort der Forschungspolitik entschieden hatte und hier die Installation einer Forschungsüberwachungsstelle plante. Das Wirtschaftsministerium setzte nun seinerseits einen Forschungsbeirat ein, der 1949 schon 2,3 Mio. DM an Forschungsförderung in die im Land stark vertretenen Branchen Chemie und Schwerindustrie vergeben konnte; allerdings in der industriellen Orientierung kritisiert – und mit der Übernahme der Forschungsförderung durch Leo Brandt zu einer Förderung der Grundlagenforschung umorientiert wurde. Dieser Wechsel von der

Wirtschafts- zur Wissenschaftsförderung bekam durch die Gründung der „Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen“ (AGF) auch eine institutionelle Basis. Die AGF arbeitete als Beratungs- und Vergabegremium im Auftrag der Landesregierung, wobei sich allerdings eine faktische Definitionsmacht der Naturwissenschaften durchsetzen konnte, die schließlich auch die – von Brautmeier als Sonderweg bezeichnete – Konzeption zum Aufbau der Großforschung in NRW primär an wissenschaftlichen Interessen orientierte. Die Förderung der Luft- und Raumfahrtforschung in Köln sowie die Nutzung der Atomenergie in Jülich erwiesen sich allerdings auch für das – damals noch – wohlhabende Land NRW als zu groß. Weder konnten die hohen finanziellen Aufwendungen erbracht werden noch verfügten die betreffenden Ministerien über genügend Kompetenzen, die Forschungspolitik der AGF bei der Abwicklung der Großforschungsprojekte wirksam zu überwachen.

Die Studie rekonstruiert die verschiedenen Phasen der Forschungspolitik in NRW primär auf der Basis von Archiven (Landtagsarchiv, Hauptstaatsarchiv) und nimmt leider kaum Erkenntnisse bereits vorliegender Arbeiten auf. Diese starke induktive Herangehensweise birgt die Gefahr verzerrter Darstellungen, die sich besonders im Kapitel über die Entwicklung der Kernforschungsanlage in Jülich unangenehm bemerkbar machen. Wenn auch die Lektüre dem Leser sehr viel an Kombinationsvermögen abverlangt und die Rekapitulation der Ergebnisse zu einem Puzzle Spiel werden läßt, motiviert das Buch doch dazu, sich nochmals mit dieser Phase der deutschen Nachkriegspolitik zu beschäftigen.